

Christian Linker

VOM *Glück.* PAPA ZU SEIN



Von Alltagsfreuden und
unvergesslichen Momenten

Christian Linker

VOM Glück.
PAPA ZU SEIN



Von Alltagsfreuden und
unvergesslichen Momenten

ars≡dition

FÜR IMMER HALTE ICH DICH FEST

Tragen, Halten, Loslassen







DABEI

„Was ist eigentlich mein Job während der Geburt?“,
habe ich einen guten Freund gefragt, der das schon
erlebt hat.

„Du hältst ihre Hand und ansonsten einfach die Klappe“,
meinte er.

Okay, hab ich gedacht, das krieg ich hin.

Wie hätte ich ahnen können, welche Kräfte deine Mutter
plötzlich entwickelt; ich dachte, sie zerquetscht mir die Finger.
Aber ich hab natürlich trotzdem festgehalten. Und die Klappe.
Es gab eh nichts zu sagen. All mein Wissen, meine Kompeten-
zen und Erfahrungen waren in diesem Augenblick völlig nutz-
los. War auch nicht nötig, ich musste einfach nur da sein.

Dabei sein.

Halten.

Aushalten.

Staunen, mit offenem Mund.

Mit offenen Armen dich willkommen heißen, als du endlich
da warst.

Wunder des Lebens – so eine Phrase, dachte ich früher.

Aber es ist keine Phrase.

Halten. Diesen Augenblick.

Für immer

halte ich ihn

fest.

ALLES GUT

Alles gut.
Alles im Lot.
Alles austariert.
Alles in der Spur.
Alles läuft nach Plan.
Das Gleichgewicht halten.
Work-Life-Balance, Arbeit und Familie ...
Aber dann,
plötzlich:
Hilfe! Meeting verschoben! Frist verkürzt! Kollegin
krank!
Alles kommt ins
Wanken,
mein fein
austariertes System

WACKELT

genau wie dein Zahn
unten links.
Ich muss >>>schnell>>> in die Firma, es wird später werden,
ich kann nicht

NEIN

sagen.
Sag es aber doch. Manchmal ist
die Zahnfee
wichtiger.







HALT

Halt geben.

Nähe geben.

Vertrauen geben.

Manchmal ist es anstrengend.

Aber zwischendurch

erkenne ich, wie viel

Vertrauen,

Nähe,

Halt

du mir gibst.



ABNABELN

Und da liegst du. Glitschig und neu, auf Mamas Bauch.
Und die Hebamme hält mir die Schere hin. „Willst du?“,
fragt sie mich und zeigt auf die Nabelschnur.

Die Schnur, die dich im Augenblick noch mit dem Körper verbindet,
aus dem du vorhin erst geschlüpft bist. Die Hebamme hat sie
mit zwei Klammern abgeklemmt. „Und?“, fragt sie mich.

Ja, okay, ich mache es.

Ich habe dich nicht zur Welt gebracht, aber ich kann dich mit der Welt
bekannt machen. Kann dir Weite und Raum geben.

Ich nehme die Schere und setze sie zwischen den Klammern an,
ich drücke zu. Die Schnur ist viel härter, als sie aussieht.

Aber nun ist sie entzwei.

Und wir sind: drei.



GEPÄCK

Früher bin ich mit leichtem Gepäck gereist. Was ich für zwei oder drei Tage brauchte, passte in einen Rucksack.

Früher, als es euch noch nicht gab, war ich immer auf dem Sprung. Kurz da und schnell wieder weg, ganz spontan, für den Job nach Übersee oder mit den Freunden ein Wochenende durchfeiern am Strand.

Immer mit leichtem Gepäck, auch innerlich. Ich war ausschließlich für mich selbst verantwortlich. Damals, als es euch noch nicht gab.

Nur für mich selbst, und sogar das war mir manchmal schon zu viel Verantwortung, aber sie ließ sich leicht ignorieren. Work hard, play hard, war mein Motto, und: Was morgen sein wird, entscheide ich morgen.

Und dann plötzlich Familie.

Okay – so ganz plötzlich war es nicht, aber es ging doch viel schneller, als ich es mir vorgestellt hatte.

Verantwortung für eine Familie.

Übergepäck.

Jeder Kurzurlaub ist wie ein Umzug, all das Equipment,

Berge von Windeln und das faltbare Babybett, später Berge von Spielzeug und die Laufräder. Wechselklamotten und die Ersatzklamotten für die Wechselklamotten und ... und die Verantwortung.

*Tonnenschwer. Und zugleich – paradox? –
ganz leicht.*

Diese ganz andere Art von Leichtigkeit, seit es euch gibt.

Diese neue Art, auf das Leben zu blicken.

Auf die Zukunft. Auf übermorgen.

